

LZ vom 3. Nov. 2009 Mendelssohn-Bartholdy - Elias oc Bardowick.

Es wird eng auf dem Podest. Die Städtische Cantorei zeigt stattliches Format für ein stattliches Werk, das Mendelssohn-Oratorium „Elias“. Einige der Männer, die Birgit Agge ohnehin nach vorn postiert, stehen fast im Orchester, als der Chor jetzt das gewaltige Werk im Bardowicker Dom anstimmt. Es wird eine Aufführung, die von Leidenschaft und Dramatik bestimmt wird, mit einem Chor, der sich absolut auf der Höhe seines Könnens befindet.

„Elias“ hat Konjunktur in diesem Konzertjahr, das den 200. Geburtstag Felix Mendelssohn Bartholdys bedenkt. Im Sommer war das Oratorium bereits in St. Michaelis zu hören. Birgit Agge findet jetzt im Bardowicker Dom packenden Zugriff auf das Stück, arbeitet die vielen romantisch-dramatischen Impulse eindrucksvoll heraus. Sie kann dazu von ihrem leistungsstarken Chor viel fordern, ob es kraftvolle Crescendi sind, fast geschriene Passagen der Erregung oder auf der leisen Seite das süßliche „Hebe deine Augen auf“, für das es im Chor die passenden Engelstimmen gibt.

Das Oratorium steht und fällt mit dem Chor und ebenso mit der Besetzung der Titelpartie. Auch da gibt es Gutes zu sagen, denn der junge David Csizmar setzt sich mit großer, klarer Stimme, guter Aussprache und Lust an der Gestaltung ein - bis in die Körpersprache zeigt er einen beherzten Vortrag. Es ist zugleich zu spüren, dass der Bass-Bariton noch nicht am Zenit seines Könnens angekommen ist. Fast schon zu scharf ist das Tempo für „Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer“, um der dramatischen Wucht der Worte Farbe geben zu können. Eindringlich gelingen die Elias-Worte „Es ist genug“, zum Solo-Violoncello und einer sensibel angepassten Orchesterbegleitung.

Manchmal hätte Birgit Agge das gute Niedersächsische Bach-Colleg etwas drosseln dürfen, um Soloworte noch deutlicher herausleuchten zu lassen. Aber sie machen ihre Sache durchweg überzeugend. Neben Csizmar ist es die ebenfalls junge Nicole Schulz, die mit variablem, volumenreichem Sopran ausdrucksstarke Beiträge liefert. Solide, die Stimme klug dosierend, geht Tenor Christoph Kayser zu Werke, und mit ihrer klangschönen Stimme behauptet sich Lokalmatadorin Andrea Glaser-Gallion im Kreis der Solisten.

Das Publikum reagiert angemessen: begeistert.